No. 15. 1828.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 20. Februar.

Inland.

Berlin den 16. Februar. Se. Majestät der König haben dem Braueigner Buchwald zu Berlin das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, Prinz Georg zu Hessen-Kassel, ist von Frankfurt a. d. O. hier eingetroffen.

Ausland.

Oestreichische Staaten.

Wien, den 8. Februar. Se. Maj. der Kaiser haben, dem Vernehmen nach, ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Nicolaus erhalten, worin die friedlichsten Versicherungen ertheilt sind.

Am 2. d. wurde die sterbliche Hülle des Fürsten Alexander Ypsilanti auf's Feierlichste von seiner Wohnung nach der Griechischen Kapelle gebracht, um daselbst, seinem Range gemäß, eingesegnet und dann beerdigt zu werden. Er wurde nach dem griechischen Ritus, während des Todtenamtes, zur Schau ausgesetzt. Er trug einen schwarzen Pekesch (wie Einige behaupten, die Uniform der heiligen Schaar, die er anhatte, als er den Einfall in die Moldau machte, und als er sich, nach Vernichtung jener Schaar, auf unser Gebiet flüchtete), und hatte an der Brust, auf einem Kissen, seine zwei russischen Orden neben sich. Seine Schläfe waren mit einem Kranze von Rosen und Immergrün umwunden. Am Schlusse des Todten-Amtes traten die Brüder Ypsilanti's zum Sarge und gaben ihm den letzten Bruderkuß; alle Umstehenden verriethen die lebhafteste Rührung. Die Kapelle hatte sich während der Todtenfeier mit Griechen angefüllt, die sich herbeidrängten, um den Todten, nach griechischem Gebrauch, zu küssen. Konstantin Ypsilanti war so heftig bewegt, daß er von den Umstehenden gehalten werden mußte. Der Sarg wurde hierauf auf den Fürstlichen Leichenwagen gehoben und auf den Gottesacker abgeführt.

Deutschland.

Frankfurt, den 13. Februar. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich haben gestern sämmtliche Herren Bundestags-Gesandten, die bei dem deutschen Bunde akkreditirten Herren Minister, die Herren Generale und Stabsoffiziere der Militair-Kommission und die beiden Herren Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt

bei Sr. Exc. dem k. k. präsidirenden Herrn Gesandten, Freiherrn von Münch-Bellinghausen, Glückwünsche abgestattet. Se. Exc. versammelte dieselben hierauf zu einem großen Mittagsmahl von 40 Gedecken, bei welchem die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers ausgebracht wurde; die Tafelmusik spielte das österreichische Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser." Ein von Sr. Excellenz dem Herrn Gesandten gegebener glänzender und zahlreich besuchter Ball beschloß den festlichen Tag.

Frankreich.

Paris den 8. Februar. Am 5. dieses Monats hat der König die Sitzungen der Kammer im Louvre mit folgender Rede eröffnet: „Meine Herren, es gereicht Mir stets zum Vergnügen, Sie um Meinen Thron versammelt zu sehen und Sie von der Lage Frankreichs in Kenntniß zu setzen. Meine Verhältnisse zu den Europäischen Mächten sind fortdauernd freundschaftlich und befriedigend. Blos die Angelegenheiten des Orients bieten einige Schwierigkeiten dar; allein der Vertrag, den Ich mit dem Könige von England und dem Kaiser von Rußland unterzeichnet habe, hat die Grundlagen der Pacifikation Griechenlands festgestellt, und Ich habe Ursache zu hoffen, daß die Bemühungen Meiner Alliirten so wie die Meinigen über jeden Widerstand der Ottomannischen Pforte, ohne daß es des Einschreitens der Gewalt bedürfte, den Sieg davon tragen werden. Der unvorhergesehene Kampf bei Navarin hat sowohl unsern Waffen eine Gelegenheit zum Ruhme dargeboten, als auch den genügendsten Beweis der unter den drei Flaggen herrschenden Eintracht gegeben. Die Spanische Halbinsel hat lange Zeit Aufopferungen von uns erheischt; sie werden indessen binnen Kurzem nicht mehr erforderlich seyn. Spanien, an seinen Gränzen gesichert, beschäftigt sich mit dem unermüdlichsten Ernst, die beklagenswerthen Keime der bürgerlichen Zwietracht in seinem Schooße zu ersticken, und es vereinigt sich Alles zu der Aussicht, daß Ich in Uebereinstimmung mit dem Könige, Meinem Neffen, recht bald Meine Truppen dem Vaterlande wiedergeben, und Mein Volk von einer beschwerlichen Bürde befreien kann. Eine strenge Blokade, welche an dem Tage endigt, an welchem Ich die Mir gebührende Genugthuung erhalten werde, hält Algier in Schranken, züchtigt es und gewährt dem Französischen Handel den erforderlichen Schutz. In fernen Seestrichen und unter der schwankenden Herrschaft emporkeimender Regierungen ist unsere Flagge einigen Angriffen ausgesetzt gewesen; indessen habe Ich befohlen, eine gerechte Genugthuung und Entschädigung zu verlangen, und Maaßregeln angeordnet, welche für die Zukunft das Eigenthum Meiner Unterthanen gegen jeden Schaden sichern werden. Wenn Ich sonach, Meine Herren, mit Zufriedenheit Meine Blicke nach aussen wenden kann; so bietet der innere Zustand Meines Königreichs nicht minder Gründe zur Sicherheit dar. Aus den Dokumenten, die Ihnen vorgelegt werden sollen, werden Sie ersehen, daß wenn der Ertrag verschiedener Steuern einige Verminderung erlitten hat, doch den Quellen des öffentlichen Reichthums auf die Dauer keine Nachtheile erwachsen sind. Unvorhergesehene Umstände haben ausserordentliche Ausgaben veranlaßt, deren Deckung nothwendig seyn wird. Ich habe Meinen Ministern befohlen, Ihnen darüber Rechenschaft abzulegen, und eine strenge und zweckmäßige Sparsamkeit zur Vorschrift gemacht. Ich habe Meinen Sohn an den Anordnungen rücksichtlich der Beförderungen bei der Armee Theil nehmen lassen. Die Armee wird in dieser neuen Verfügung den sichersten Beweis Meines Wohlwollens gegen sie finden. Die fortschreitende Entwickelung des Handels und der Industrie, dieser Ruhm der im Schooße des Friedens ruhenden Staaten, hat deren Bedürfnisse vermehrt, und erheischt mehrfachere Ausgangs-Kanäle. Ein in ihrem Interesse ernannter Minister hat den besondern Auftrag erhalten, Mir alles dasjenige in Vorschlag zu bringen, was geeignet ist, ihrer stets wachsenden Thätigkeit nachzuhelfen. Wie innig auch das Verhältniß seyn mag, welches zwischen der Religion und der Erziehung der Menschen obwaltet, so haben Wir doch der öffentliche Unterricht und die geistlichen Angelegenheiten eine getrennte Leitung zu erheischen geschienen. Ich habe demnach die Trennung beider befohlen. Da es Meine Absicht ist, die von Meinem Bruder bewilligte Charte in Meinen Staaten immer fester zu begründen, und Ich geschworen habe, sie aufrecht zu erhalten, so werde Ich darüber wachen, daß man mit Weisheit und reiflicher Erwägung daran arbeite, Unsere Gesetzgebung mit derselben in Einklang zu bringen. Einige wichtige Fragen der öffentlichen Verwaltung haben Meine Fürsorge in Anspruch ge-

nommen. Geleitet von der Ueberzeugung, daß die wahrhafte Stärke der Throne vor allen Dingen in dem göttlichen Schutz, dann aber in der Beobachtung der Gesetze ruht, habe Ich befohlen, diese Fragen gründlich zu untersuchen und durch ihre Prüfung die Wahrheit — dieses vornehmste Bedürfniß der Fürsten und Völker — in ihrer Klarheit hervortreten zu lassen. Meine Herren, Frankreichs Wohl macht den Gegenstand aller Meiner Wünsche und Gedanken aus. Um es sicher zu stellen, werde Ich die starke und schützende Autorität, die Meiner Krone gehört, zu erhalten wissen. Aber zugleich, Meine Herren, rechne Ich auf Sie, Ich rechne im hohen Grade auf den Beistand Ihrer Aufklärung und auf die Uebereinstimmung Ihrer Gesinnungen. Die Worte Ihres Königs, welche rechtschaffene Männer zur Eintracht auffordern, können nur Herzen finden, welche geneigt sind, sie zu hören, und ihnen zu entsprechen." Nach Beendigung der Rede las der Hr. Kanzler den Herren Pairs und Deputirten die Eidesformel vor, und nachdem der Eid geleistet worden, erklärte der Hr. Kanzler auf Befehl des Königs, daß die Sitzungen der Kammer der Pairs und der Deputirten eröffnet seien. Der vielfach wiederholte Ruf: Es lebe der König! womit Se. Maj. empfangen worden, ertönte nach gehaltener Rede, und als der König den Saal verließ, aufs Neue.

Der Sitzung der Pairskammer am 6. wohnten auch die unter dem 5. November v. J. und 4. Januar d. J. ernannten Pairs bei. Ehe die Kammer sich über die bei ihrer Aufnahme zu beobachtende Form berieth, ersuchte sie dieselben, sich in ein benachbartes Zimmer zu begeben, und das Resultat der Berathungen abzuwarten. Nachdem die Versammlung beschlossen hatte, sich zur Bildung der definitiven Büreaus zu konstituiren, bevor irgend eine Erörterung vorgenommen würde, sammelte man zu dieser Operation sofort die Stimmen. Rücksichtlich der neuen Pairs beschloß die Kammer, daß auf den Bericht des Herrn Präsidenten, welchem zufolge sie das gesetzliche Alter haben, sie ohne irgend eine weitere Förmlichkeit einzuführen seien, welches auch sogleich geschah. Alsdann schritt man zur Wahl der Kommission, welche mit dem Entwurf der Adresse beauftragt werden soll. Es scheinen große Parteien vorzuherrschen, da die Abstimmungen in der Sitzung vom 6. d. als Resultat blos die Ernennung von zwei Mitgliedern, nämlich des Herzogs von Mortemart und des Grafen von Mollien ergeben.

Es scheint, daß vor der Sitzung der Pairskammer Privatversammlungen statt gehabt haben. Man versichert, daß die Pairs, welche der vorgestrigen Sitzung beigewohnt haben, sich bei drei ihrer Kollegen versammelt hatten. Ein Theil, von dem Courier mit dem Namen „linkes Centrum" bezeichnet — denn diesem Blatte zufolge giebt es in der Pairskammer keine linke Seite — hatte sich bei dem Marquis von Marbois; Andere, von demselben Journal „rechtes Centrum" genannt, hatten sich bei dem Herzoge von Mortemart; wieder Andere, welche die alte Versammlung des Herzogs v. Uzes und die rechte Seite der Erbkammer bilden, bei dem Herzoge von Havrè versammelt. Wie viele Mitglieder jede dieser Versammlungen gezählt hat, kann (die neuen Pairs wurden erst nach der Bildung des definitiven Bureaus zum Votiren zugelassen) blos nach den Stimmen, welche über die Ernennung der Mitglieder zu der Kommission der Adresse abgegeben worden sind, ausgemittelt werden. Die Zahl der Votirenden betrug 256. Der Graf Mollien, der Herzog von Mortemart, der Baron Pasquier und der Marquis von Marbois hatten jeder 123 bis 132 Stimmen, welche aus der Vereinigung des linken und rechten Centrums herzurühren scheinen. Der Herzog von Doudeauville hatte 79, der Herzog von Brissac 74 und der Vicomte Lainé 96 Stimmen, die offenbar aus dem rechten Centrum hervorgegangen sind. Die HH. v. Chateaubriand, Broglie und Daru hatten 55, 51 und 49 Stimmen, und zwar derjenigen Partei, welche der Courier linkes Centrum nennt. Die Herzoge von Levis, Narbonne, die Marquis von Talarü, d'Herbouville, Pastoret und die Grafen d'Orglande und Seze hatten 111 bis 123 Stimmen, welche von der vollkommen einig gebliebenen Versammlung, welche bei dem Herzog von Havrè statt gehabt, gegeben zu seyn scheinen. Es liegt sonach am Tage, daß den Ministern eine große Majorität in der Pairskammer gesichert ist, wenn sie, wie sie sollen, sich auf die rechte Seite stützen wollen.

Die Deputirtenkammer hat bereits in der Sitzung am 6. gezeigt, wie gereizt die Gemüther sind, und welch einer stürmischen Sitzung wir entgegen sehen dürfen. Blos die Frage, ob man sich sogleich in den Bureaus versammeln wolle, hat zu lebhaften Erörterungen und einer Abstimmung Veranlassung gegeben, bei welcher die rechte Seite den Sieg davon trug.

Die Mitglieder der zur Entwerfung der Dank-

Adresse ernannten Kommission der Pairskammer sind: die HH. Herzoge von Mortemart, Doudeauville, Brissac und Levis, Graf Mollien, Vicomte Lainé und Baron Pasquier.

Die in der Deputirtenkammer gebildeten neun Bureaus sind folgendermaaßen zusammengesetzt: 1. Bureau: Hr. Rallier, Präsident; Hr. Vicomte Lemercie, Sekretair; 2. Hr. Vicomte Lapeyrade, Präs.; Hr. v. Marralach, Sekr.; 3. Hr. Graf de Labourdonnaie, Präs.; Hr. Lamandé, Sekr.; 4. Hr. Bourdeau, Präs.; Hr. Bacot de Roman, Sekr.; 5. Hr. de Lalot, Präs.; Hr. Bertin de Vaux, Sekr.; 6. Hr. de Lastours, Präs.; Hr. Baron Montbel, Sekr.; 7. Hr. Chevalier Lefebre Gineau, Präs.; Hr. Lafitte, Sekr.; 8. Hr. Ravez, Präs.; Hr. Chevalier de Verbis, Sekr.; 9. Hr. Royer-Collard, Präs., Hr. Cas. Perrier, Sekr. — Die Bildung der Bureaus, sagt die Quotidienne, ist durchaus keine unwichtige Sache; denn in diesem Vorkampfe treten die Einfluß ausübenden Männer, wir wollen nicht sagen auf eine unumstößliche, aber doch wenigstens auf eine solche Weise hervor, daß man sie gewahr werden und bezeichnen kann. Man wird finden, daß in Folge der gestern statt gehabten Operation die Royalisten aller Farben, welche die Majorität der Kammer bilden, sieben Bureaus fast ausschließlich erlangt haben, und der liberalen Partei nur zwei zugefallen sind, und zugleich bemerken, daß die HH. de Labourdonnaie und Lalot zur Präsidentschaft ihrer resp. Bureaus gelangt sind, welches nicht unwichtig ist, um den Behauptungen des Liberalismus, daß nämlich diese beiden ehrenwerthen Deputirten nichts repräsentiren und keinen Einfluß in der Kammer ausüben, zur Antwort zu dienen. Etwas sehr Besonderes und Beruhigendes in dieser Operation ist der Umstand, daß die Royalisten aller Nüancen zusammenhalten, und daß die rechtschaffenen Männer, wie sie in der Thronrede genannt werden, sich verständigt haben, um einigen, kein genügendes Unterpfand für den Thron und die Institutionen darbietenden Namen einen großen Einfluß zu versagen.

Seit der Einführung des Repräsentativ-Systems im Jahre 1814 haben in Frankreich 14 Sitzungen der Kammern statt gehabt, aber keine derselben, obgleich die Gegenstände ihrer Berathschlagung sehr merkwürdig waren, hat die allgemeine Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch genommen, als die bevorstehende funfzehnte. Alle 14 Kammersitzungen zusammen haben im Ganzen 70½ Monat gedauert, und von diesen 70½ Monaten wurden allein 21 gegen die Preßfreiheit verwendet. Schon in dem ersten Jahre der Kammern, 1814, beschäftigte man sich mit dem betreffenden Artikel der Charte, und im Jahre 1827 war der Hauptgegenstand der letzten Kammer wiederum die Presse.

Hr. v. Vatismenil hat das nachstehende, im Moniteur abgedruckte, Cirkularschreiben an die Universitäts-Rektoren erlassen: „Mein Herr, die Funktionen, welche der König mir anzuvertrauen geruhet hat, bringen mich mit Ihnen in wichtige Verhältnisse. Indem ich Ihnen zu erkennen gebe, wie sehr ich mir Glück hierzu wünsche, benutze ich diese Gelegenheit, um Ihnen meine Gedanken über die Grundsätze, wie das öffentliche Unterrichts-Wesen geleitet werden müsse, zu eröffnen. Die Religion und die Moral sind die Haupt-Grundlagen jeder guten Erziehung; es ist nothwendig daß diese Wahrheit den mit dem öffentlichen Unterrichte beauftragten Männern stets vorschwebe; eben so nothwendig ist es, daß sie in ihrem Betragen mit denjenigen ihrer Zöglinge, die sich zu einer, von der ihrigen verschiedenen Religion bekennen, niemals vergessen, was die Charte, die Gesetze des Reichs und die Statuten der Universität in Betreff der Gewissensfreiheit und der väterlichen Gewalt vorschreiben. Die Liebe zu ihren angestammten Fürsten ist bei den Franzosen ein ihnen angebornes Gefühl; aber dieses Gefühl befestigt und entwickelt sich durch eine gut geleitete Erziehung und insonderlich durch ein gesundes Studium der Geschichte, wodurch die Jugend lernt, was Frankreich Alles seinen Königen zu danken hat. Verfolgt sie die Kette der Zeiten, so sieht sie hier, wie, wenn gleich in unermeßlichen Zwischenräumen, die Befreiung der Communen, die Einführung einer regelmäßigen und unabhängigen Rechtspflege, die Annahme weiser und kräftiger Maaßregeln zur Aufrechthaltung der Freiheiten der gallicanischen Kirche, endlich die Verfassungsurkunde, die, wie deren erhabener Stifter gesagt hat, den Abgrund der Revolutionen schließt — wie alle diese Güter aus einer und derselben Quelle fließen. Nach einer näheren Zusammenstellung dieser Wohlthaten, von denen die letztere alle andern übertroffen hat, werden unsere Zöglinge einsehen lernen, wie groß ihre Erkenntlichkeit seyn müsse; ihr Herz wird König und Vaterland in ein Gefühl der Liebe vereinigen; ihr Geist wird das glückliche Bündniß zwischen den monarchischen Grundsätzen und den Volksfreiheiten zu fassen vermögen. Treue Unterthanen und aufge-

klärte Bürger werden sie leicht den Gesetzen Gehorsam zu leisten im Stande seyn, und sich überzeugen, wie nur dadurch, daß man Pflichten zu erfüllen lernt, man sich würdig zeigt, Rechte auszuüben. Der klassische Unterricht ist in Frankreich zu einer befriedigenden Höhe gestiegen. Wenn wir dieselben Kräfte wie bisher aufbieten und in derselben Bahn fortschreiten, so werden wir neue Verbesserungen erlangen; ich rechne in dieser Hinsicht ganz auf den Eifer, von dem Sie stets so achtungswerthe Beweise gegeben haben; aber vor allen Dingen glaube ich, Ihre Aufmerksamkeit auf den Primar-Unterricht leiten zu müssen. In einem großen Theile des Reiches, läßt der Zustand desselben noch unendlich viel zu wünschen übrig; ich werde mich zu dessen Verbesserung aller mir zu Gebote stehenden Mittel bedienen. Die Regierung Sr. Maj. ist den verschiedenen Methoden des Elementar-Unterrichts, deren Nützlichkeit anerkannt ist, gleichen Schutz schuldig; alle werden Aufmunterungen von ihrer Seite erhalten, denn der Unterricht bringt der gewerbtreibenden Klasse nicht nur mehr Glück und Wohlhabenheit; er macht sie auch religiöser, sittlicher und friedfertiger. In allen Verwaltungszweigen, aber vielleicht in dem mir übertragenen mehr als in jedem andern, ist es nothwendig die gesetzliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Meine Absicht ist, mich in allen Punkten und ohne irgend eine Einschränkung daran zu halten. Ich bin überzeugt, daß Sie zu diesem Behufe offen und thätig mitwirken werden, und werde mich glücklich schätzen, wenn Sie mich in den Stand setzen, dem Könige die Beweise Ihres Eifers und das Resultat Ihrer Bemühungen vorzutragen."

Die Gazette de France sagt sich von dem Ministerium los, weil der neue Großmeister der Universität in seinem obigen Circularschreiben an die Rektoren sich zu antijesuitischen Grundsätzen bekennt; die Gazette wirft den Ministern Blindheit vor; „sie sehen nicht", ruft sie aus, „daß sie mit den Royalisten stark genug gewesen wären, um den Thron zu beschützen und Sicherheit für die Zukunft zu gewähren, und schmeicheln den Leidenschaften der Liberalen!" Kurz, die Gazette ist zur Opposition übergetreten, d. h. sie bildet eine ultra-royalistische Opposition, aber in einem ganz andern Sinne als die bisherige Contre-Opposition, zu deren Fahne das Journal des Débats geschworen hat. Der Constitutionel genehmigt die beruhigenden Aeußerungen des Herrn von Vatismenil. „Wünschen wir uns Glück", sagt er, „daß ein öffentlicher Beamter endlich dasjenige anordnet, was wir so lange begehrt haben, daß er zugleich auch die Schulen des wechselseitigen Unterrichts den Launen der Unduldsamkeit entzieht. Das Journ. du Commerce betrachtet das gedachte Cirkularschreiben als das merkwürdigste Manifest, welches bisher aus dem Kabinette hervorgegangen sei, und worin fast eine jede Zeile ein Versprechen für die Zukunft enthalte. Der Courier français erklärt sich vorläufig mit den gemachten Versprechungen zufrieden, erwartet aber Handlungen. Was die Thronrede anbetrifft, so stimmen alle öffentlichen Blätter, mit einziger Ausnahme der Quotidienne, darin überein, daß sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Der Cour. fr. macht in einem langen Artikel, worin er diesen Gegenstand näher beleuchtet, unter andern auf den namhaften Unterschied aufmerksam, der in der Stelle, wo von dem Gefechte bei Navarin die Rede ist, zwischen der Rede des Königs von England bei Eröffnung des Parlaments und der des Königs von Frankreich obwalte; in dieser werde, wenn gleich auch hier von Hoffnungen zur Erhaltung des Friedens gesprochen werde, doch der Sieg über die türkische Flotte wenigstens nicht desavouirt. Hinsichtlich der pyrenäischen Halbinsel, meint dieses Blatt, daß man keine Ursache habe sich zu schmeicheln, Spanien werde den Keim bürgerlicher Zwietracht in seinem Innern ersticken können, so lange der Verfolgungsgeist daselbst sein Wesen treibe. Am meisten gefällt natürlich der liberalen Parthei derjenige Theil der Rede, worin der König verspricht dafür zu sorgen, daß die Gesetzgebung mit der Verfassungs-Urkunde in Einklang gebracht werde. Der Courier meint indessen, daß, so lange das Siebenjährigkeits-Gesetz, das Gesetz in Betreff der Kirchen-Entweihungen, die Befugniß zur Einführung der Censur, die Zulassung der Geistlichen zu den öffentlichen Angelegenheiten ꝛc. beständen, von einer mit der Charte in Einklag stehenden Gesetzgebung nicht füglich die Rede seyn könne, und giebt sich mithin das Ansehen, als ob er jenes Versprechen des Monarchen als ein solches betrachte, wodurch derselbe die Verpflichtung übernommen habe, alle diese Maaßregeln wieder zurückzunehmen.

Der Constitutionel spricht sich sehr günstig über die Thronrede aus. „Man erwartete, sagt er, die Rede mit lebhafter Ungeduld, und wünschte in derselben eine Verdammung des gegenrevolutionairen

Systems zu finden, welches bis zum Sturz des bisherigen Ministeriums so hartnäckig befolgt worden ist. Dieser Wunsch ist nicht unerfüllt geblieben. Als der König von der Schlacht bei Navarin mit dem Zusatze sprach, daß sie unsern Waffen eine Gelegenheit zum Ruhm dargeboten, ließ sich ein allgemeines beifälliges Gemurmel in der Versammlung hören. Die Erinnerung an die Thronrede des Brittischen Parlaments, in welcher das Ereigniß bei Navarin als ein „unglückliches" bezeichnet wird, erhöhte noch den Werth der von unserm Könige geführten Sprache. Frankreich wird es mit Dankbarkeit anerkennen, daß die Regierung endlich von der Nothwendigkeit überzeugt ist, unsere Gesetzgebung mit der Charte in Einklang zu bringen.

In Folge der in der Thronrede enthaltenen Erklärung über ein Deficit und eine außerordentliche Ausgabe, fielen unsere Fonds an der vorgestrigen Börse.

Die Seminarienkommission hat ihre erste Sitzung gehalten. Die Hauptfrage ist in Rücksicht auf die Seminarien (denn die Kommission ist nur wegen dieser, keineswegs wegen der Jesuiten im Allgemeinen niedergesetzt), ob Königl. Ordonnanzen, die eine andere Verfügung enthalten als die Gesetze, gültig sind. Folgendes ist der eigentliche Zustand: Napoleon schuf im Jahre 1808 durch ein förmliches Gesetz die Französische Universität und zugleich die geistlichen Schulen. Am 9. April 1809 wurden die geistlichen Schulen der Universität untergeordnet. Am 15. November 1811 erging das Gesetz, daß alle geistlichen Schulen in die Städte verlegt werden sollten. Nun kam den 5. Oktober 1814 eine Königl. Ordonnanz, daß die geistlichen Schulen künftig nicht mehr unter der Universität stehen, und auch die Abgabe nicht mehr bezahlen sollten, welche alle anderen Erziehungshäuser in Frankreich an die Universität bezahlen müssen. Eben diese Ordonnanz verleiht ihnen das Recht, Legate und Schenkungen anzunehmen. Zwar entzieht ihnen eine Königl. Ordonnanz vom Jahre 1815 die Erlaubniß, Externe (Schüler, die nicht bei ihnen wohnen) aufzunehmen, aber eine Ordonnanz vom 17. Oktober 1821 erhebt sie zu Königl. Kollegien, und bestätigt ihre alten Privilegien gegen die Universität.

Aus Toulon meldet man unterm 26. Jan., daß der General Guilleminot an diesem, oder am folgenden Tage wieder nach Corfu unter Segel gehen wollte, um von dort aus, im Einverständnisse mit den Russischen und Englischen Gesandten, neue Verhandlungen mit der Pforte, zu welchen letztere sich geneigt zu zeigen scheine, anzuknüpfen.

— Den 9. Februar. Die Pairs haben gestern ihre Bureaus geordnet.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer bot nichts von besonderem Interesse dar; die Aufmerksamkeit der Kammer war blos auf die Verifikation der Vollmachten gerichtet, und die Erörterungen betrafen, wie dies in den ersten Sitzungen stets der Fall ist, unbedeutende Fragen. Es hat sich bis jetzt keine Debatte über die Betrügereien, welche man dem bisherigen Ministerium Schuld giebt, und auf deren Untersuchung, wie man sagt, angetragen werden solle, erhoben. Man wird zuerst die Deputirten, deren Erwählung nicht bestritten werden kann, zulassen, damit sich die Kammer, so weit es möglich ist, konstituire, und dann zu den bestrittenen Wahlen übergehen. Dies ist der gewöhnlich befolgte Gang. Die heutige Sitzung wird schon mehr Interesse gewähren.

Der Hr. Graf von Tascher beabsichtigte, in der gestrigen Sitzung der Pairskammer einen Vorschlag zur Aufrechthaltung der Prärogative der Pairswürde zu machen. Man versichert jedoch, der edle Pair habe nach eröffneter Sitzung seinen Vorschlag aus dem Grunde aufgeschoben, weil dem Herkommen gemäß die Kammer sich erst nach Entwerfung der Dankadresse mit Akten ihrer Competenz befaßt.

Die Villelesche Parthei der Pairs versammelt sich, wie wir aus der Gazette wahrnehmen, nicht mehr beim Herzoge von Uzès, sondern bei dem von Havré. Die Kardinalisten (die mittlere Partei) kommen beim Herzoge von Mortemart zusammen und die konstitutionellen abwechselnd bei dem einen oder dem andern der Ihrigen; sie waren zuletzt beim Marq. von Marbois.

Die Zöglinge des Jesuiten-Collegiums in Billom haben sich, wegen der zu großen Härte, womit sie behandelt wurden, empört. Ein kleines Seminar im Süden Frankreichs hat sich fallit erklärt.

Die Französischen Kriegsschiffe die Garonne und die Gironde sind mit Truppen von Kadix in Rochefort angekommen; sie sollen mit andern Truppen, welche bestimmt sind, jene zu ersetzen, nach Kadix zurückkehren. Man beschäftigt sich gegenwärtig in Rochefort mit der Bildung von 3 Equipagen, der 28., 29. und 30. Die Matrosen und die neu Ausgehobenen, welche sie bilden sollen, sind bereits dort angekommen. Man rüstet in demselben Ha-

fen die beiden Briggs, den Voltigeur und den Husar, auf das schleunigste aus.

Der Bajonner, der Port-au-Prince am 29. December verlassen, bringt befriedigende Nachrichten von der Insel Haiti. In Port-au-Prince war bei seiner Abfahrt alles ruhig. Ein Komplott, welches einige ehemalige Offiziere des Königs Heinrich in Kap Haitien geschmiedet hatten, war in seinem Entstehen und bevor es sich auf irgend eine Weise äußern konnte, unterdrückt worden.

Der Akademie der Wissenschaften hat Hr. Delessert am 28. Januar einen Brief des Hrn. Zimmerman aus Buenos-Ayres mitgetheilt, mit der Meldung, daß Hr. Bonpland, der an seiner Rückkehr nach Europa zu zweifeln beginne, sich mit Erfolg dem Ackerbau gewidmet und zahlreiche Ländereien und Heerden erworben hat. Es geht ihm übrigens so gut, als es einem Franzosen fern von seinem Vaterlande gehen kann.

Schon seit einiger Zeit sprach man davon, daß ein, aus den Marschällen, Herzögen von Belluno, Ragusa, Dalmatien und Grafen Molitor, bestehender oberster Kriegs-Rath niedergesetzt werden würde. Jetzt nennt man noch fünf General-Lieutenants von der Infanterie, drei von der Kavallerie und zwei von der Artillerie, die Sitz und Stimme darin haben werden.

Spanien.

Madrid den 28. Januar. Der verschlimmerte Zustand Cataloniens hat es bewirkt, daß die Ankunft des Königs hierselbst ins Unbestimmte verschoben ist. Die Infanten und Infantinnen werden im Anfang des Februar das Schloß des Pardo beziehen. — Noch immer spricht man von einem Ministerwechsel, und nennt als Finanzminister Hrn. Erro, als Kriegsminister den Marquis von Campo-Sagrado, und als General-Capitain von Catalonien den ehemaligen Vicekönig von Peru, General Pezuela. — Ein Königliches Dekret befiehlt, daß alle öffentliche Beamten, welche in Untersuchung sind oder künftig kommen werden, während der ganzen Dauer der Procedur ihres Gehalts beraubt seyn sollen.

Barcelona den 30. Januar. Der König kommt nicht aus seinen Gemächern; man versichert indessen, daß die Gicht, welche sich in den Hüften festgesetzt hatte, in Folge des Gebrauches eines starken Senfpflasters sich in die Fersen hinabgezogen hat; Se. Maj. sind also unvermögend geworden, in diesem Augenblick ihre Füße zu gebrauchen.

Man spricht mit Zuverläßigkeit von der Schwangerschaft der Königin.

Der König hat dem Russischen Botschafter in Konstantinopel, Hrn. v. Ribeaupierre, das große Band des Ordens Carls III. übersandt.

Die Räumung von Cadix ist eine abgemachte Sache. Es gehen täglich von hier Truppen nach Sevilla ab, damit, so wie die Franzosen Cadix verlassen haben, diese Stadt durch 8000 Spanier wenigstens besetzt werden kann.

Der Rath von Castilien ist der Ansicht der in Madrid befindlichen Minister, denen es gelungen ist, die Verwerfung des von Calomarde vorgeschlagenen Amnestieentwurfes zu bewirken, nicht blos beigetreten, sondern hat sich auch dahin vermögen lassen, dem Könige in einem besondern Memorial die Wiedereinführung der Inquisition vorzuschlagen, als das einzige mögliche Mittel, die politischen Parteien in Spanien zu vernichten.

Portugal.

Lissabon den 23. Januar. Man versichert, der Infant Don Miguel werde gleich nach seiner Ankunft eine allgemeine Amnestie erlassen.

In der Deputirtenkammer ist man darüber übereingekommen, eine Deputation auf das Schiff, mit dem Don Miguel ankommen wird, zu schicken, um ihn sogleich zu begrüßen.

Es sind von dem Infanten Don Miguel Depeschen eingetroffen, welche für die Königin, den Marquis Loule und dessen Gemahlin nicht sehr günstig lauten. Er scheint England nicht eher verlassen zu wollen, als bis die Königin Mutter Portugal verlassen hat. Was den Marquis Loule betrifft, so versichert man aufs Neue, daß er ebenfalls vor der Ankunft des Infanten mit der Prinzessin, seiner Gemahlin, abreisen wird. Gewiß ist, daß die bisher eingestellten Zurüstungen am Bord der Englischen Fregatte, welche ihn nach London bringen soll, wieder vorgenommen worden sind; jedoch ist man allgemein der Meinung, daß diese Fregatte zu der Reise der Königin nach Rom benutzt werden wird.

Der General Clinton hat jetzt viele Zusammenkünfte mit Hrn. Candido Xavier, dem einstweiligen Kriegsminister. Man sagt, es handle sich um militairische Sicherheits-Maaßregeln bei der Ankunft Don Miguels. — Am 21. wurde in der Pairskammer ein Vorschlag des Marquis Allegrete, Vater des Marquis Chaves, zur Ernennung einer förmlichen Spezial-Commission, um ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister zu machen, disku-

tirt. Die Kammer trug diesem Pair auf, diese Arbeit vorzubereiten, doch er wurde bei der Rückkehr nach Hause von einem Schlagfluß getroffen. Am 22. ist er höchst prachtvoll bestattet worden. — Der Graf da Ponte scheint umgesattelt zu haben, er steht jetzt in der Pairskammer an der Spitze derjenigen, die am meisten auf die Erhaltung des geselligen Gesetzes der Charte dringen.

Großbritannien.

London, den 6. Februar. Die Hofzeitung meldet die Ernennung des Herzogs von Gordon zum Siegelbewahrer in Schottland und giebt das Verzeichniß der nunmehrigen Commissarien für das Indische Amt.

Fürst Esterhazi hatte Sonnabend eine Zusammenkunft mit dem Grafen Dudley im auswärtigen Amte.

Gestern ist das Oberhaus nur einige Augenblicke versammelt gewesen. Der Herzog v. Richmond hat Petitionen von verschiedenen Kirchspielen im südlichen Sussex wider die Einfuhr ausländischer Wolle eingebracht. In einer solchen Petition neulich war der einzige Einwohner, der solche nicht mit unterzeichnet hatte, — Hr W. Huskisson.

Im Unterhause kamen mehrere Petitionen in der katholischen Sache ein, und der angekündigte Subsidien-Ausschuß wurde gehalten. Des Sir G. Banks Bill, die Katholiken der doppelten Zahlung der Landtaxe in England zu entheben, erhielt die erste Lesung. Hr. Bankes fragte, ob es der Fall sei, daß die K. Regierung einem, laut fremden Zeitungen, im Dezember abgeschlossenen Zusatz-Traktat zu dem vom 6. Juli beigetreten sei? welches Lord Palmerston gänzlich verneinte; es sei kein Zusatz- oder Supplementar-Traktat abgeschlossen worden; die Zeitungen möchten einen solchen vermeinten Zusatz vielleicht mit einem Protokolle von Conferenzen verwechselt haben, die allerdings, gemäß der Bestimmung des Traktats vom 6. Juli, fortwährend über den Gegenstand desselben gehalten würden.

Lord Palmerston erklärte auch, daß die Regierung nicht Willens sei, der Pforte eine Schadenvergütung für den Verlust ihrer Flotte in Navarin anzubieten, daß man aber übereingekommen sei, daß die Gesandten der drei Mächte sich wieder (in Korfu) vereinigen sollten, um gemeinsam die geeignetsten Maaßregeln zuwegezubringen, die Annahme der Vermittlung in den griechischen Angelegenheiten zu bewirken.

Am 31. v. M. sind unsere Kriegsschiffe Asia, Albion und Rose von Malta, welches sie am 29. Dez. verlassen, in Portsmouth angekommen. Sir E. Codrington hatte seine Flagge auf dem Talbot von 28 Kanonen behalten. Der Lord-Groß-Admiral, welcher am 1. in Portsmouth angekommen war, fuhr am 2. bei gedachten Kriegsschiffen an Bord.

Algier ist jetzt so wenig blockirt, daß beständig Schiffe von da in Gibraltar ankommen.

Der Verein der Engl. Katholiken hat am 22. v. M. in seinem gewöhnlichen Sitzungslokale seine vierteljährige Zusammenkunft gehalten. Die Versammlung war sehr zahlreich und es wurde in derselben eine Petition an das Parlament in Vorschlag gebracht und angenommen, welche zu verschiedenen Reden Anlaß gab. Die wichtigste derselben war die des Lord Roßmore; er schloß sie mit folgenden Worten: „Soll jenes berühmte Wort: punica fides auf Großbritannien, die Königin der Freiheit, angewendet werden in dem Augenblicke, wo die Nationen der Erde sich vor dem Grabmale des Ministers beugen, der im Innern wie außerhalb des Reiches ein politisches System begründete, durch welches er die Bewunderung der Welt auf sich gezogen hat? Die Regierung findet, daß es nothwendig ist, Indien durch das Gesetz der Meinung zu regieren; und was Portugal betrifft, so mußte das ihm gegebene Versprechen erfüllt werden, es koste was es wolle. Aber so oft es sich von Irland handelt, von dem Lande der geächteten und herabgewürdigten Race, braucht man weder einen Vertrag, noch einen Eid zu halten. Man giebt es dem Bigotismus Preis, damit er hier seinen Wohnsitz aufschlage, und den Monopolisten, damit es eine Beute derselben werde."

Türkei.

Die Florentiner Zeitung sagt: „Briefe aus Corfu bringen die Bestätigung, daß die Griechen Wasiladi besetzt haben, und die kleine Besatzung dieser Insel zu Missolunghi gelandet hat. Die Türken in Anatoliko verlangten vier Tage Zeit, um die ihnen von den Griechen gemachten Vorschläge zur Uebergabe in Berathung zu ziehen. Zu Corfu hieß es, Ibrahim Pascha stände im Begriffe, von Morea abzusegeln, und habe bereits die Kranken und Verwundeten auf Transportfahrzeugen nach Egypten einschiffen lassen."

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 15. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 20. Februar 1828.)

Oestreichische Staaten.

Die Allg. Zeitung enthält unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

Wien den 5. Februar.

In Handelsbriefen aus Odessa, die vorgestern hier eingelaufen, heißt es, mehrere bei der Russischen Gesandtschaft in Konstantinopel angestellte Personen wären nach einer fünftägigen Fahrt daselbst ans Land gestiegen, und hätten ausgesagt, daß 14 Tage vor ihrer Abreise von Konstantinopel ein Ferman des Großherrn Folgendes verkündet habe: 1. Die Aus- und Einfahrt durch die Dardanellen und den Bosphorus, werde für jede fremde Flagge untersagt. 2. Alle Franken, ohne Unterschied der Nation, müssen sich zur Klasse der Rayas zählen, wenn sie nicht des Schutzes der Pforte verlustig seyn wollten. 3. Auf alles fremde Eigenthum, das sich auf Russischen, Englischen oder Französischen Schiffen befinde, solle bis auf weitern Befehl ein Embargo gelegt, und das Getreide ans Land gebracht werden. Diese Maaßregeln seien in Folge der von den Botschaftern zu Vourla getroffenen Verfügungen: daß die Konsuls bis zum 15. Jan. ihre Flaggen und Wappen abzunehmen, und ihre Funktionen einzustellen hätten, angeordnet worden. Auch sollten viele Exekutionen zu Konstantinopel statt gefunden haben, und einer der angesehensten Griechischen Kaufleute, Namens Railli, stranguliert worden seyn. — Wie sehr diese Mittheilungen der Bestätigung bedürfen, erhellt schon aus dem Umstande, daß, obgleich die Türkische Post vom 10. Januar von Konstantinopel noch nicht angekommen ist, doch gewiß durch außerordentliche Gelegenheit ein so wichtiges Ereigniß berichtet worden wäre. Wahrscheinlich sind diese Mittheilungen nur eine Entstellung der schon früher gegebenen Nachrichten von dem Vertrage, den die Pforte mit Sardinischen Kaufleuten zu Verproviantirung der Hauptstadt geschlossen, und von dem Schutze, den sie selbst den Unterthanen der verbündeten Mächte, die friedlich daselbst zu verbleiben fortfahren, bei der Abreise der Gesandten ihrer Nation zugesichert hat. — Vor einigen Tagen soll der an unserm Hofe akkreditirte Russische Botschafter, Hr. Bailly de Tatitschef, Sr. Maj. dem Kaiser in einer Audienz ein Schreiben seines Monarchen überreicht haben. — Es heißt nun wieder, die schon lange besprochene Vermählung Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien mit einer Italienischen Prinzessin werde nun dennoch statt finden. — Es ist hier eine Note in Umlauf, die von dem Russischen Kabinette, in Form eines Cirkularschreibens an die Russischen Missionen, unterm 9. Jan. d. J. erlassen worden seyn soll, worin die wohlbekannten Gesinnungen Rußlands neuerdings ausgesprochen sind; nämlich, daß es sich genau an den Traktat vom 6. Juli 1827 halten wolle, und keine Eroberungen beabsichtige, wenn auch durch das Betragen der Pforte ein Krieg herbeigeführt würde.

Den 6. Februar.

Vor einigen Tagen hatte der Marquis v. Caraman, der unlängst von Paris hier eintraf, eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. — Die Post, die aus Konstantinopel am 10. Jan. abgegangen seyn muß, ist hier noch nicht angekommen; man fängt an, darüber beunruhigt zu werden, und fürchtet, daß durch irgend einen Unfall diese räthselhafte Verzögerung veranlaßt worden sei.

Triest den 29. Januar.

Ein von Venedig hier eingetroffenes Linien-Infanterieregiment wird nach Laibach aufbrechen, um daselbst gegen eine Räuberbande, die sich auf der Gränze von Bosnien festgesetzt hat, und die dortige Gegend beunruhigt, gebraucht zu werden. — Hr. v. Ribeaupierre wird noch immer hier erwartet; ein Russischer Angestellter, Baron v. Poggenpohl, befindet sich schon seit acht Tagen hier, um demselben Depeschen einzuhändigen.

Wien den 13. Februar. Der heutige Oestr. Beob. enthält folgende Nachrichten aus Smyrna vom 3. Januar: „Die Botschafter von Frankreich und England haben Vourla am 23. December verlassen. General Guilleminot hat sich an Bord der Fregatte Armide nach Toulon, und Hr. Stratford-Canning am Bord der Fregatte Dryad nach Corfu eingeschifft. Von dem Kaiserl. Russischen Gesandten, Herrn von Ribeaupierre, der auf seiner Fahrt durch den Archipelagus nicht in unsern Gewässern verweilte, wissen wir, daß er am 22. Dec. Abends

zu Syra vor Anker gegangen war *). Der Französische Vice-Admiral de Rigny liegt noch immer bei Vourla vor Anker, wohin auch die Russische Fregatte Constantin, welche Hrn. v. Ribeaupierre bei den Dardanellen an Bord nehmen sollte, aber verfehlt hatte, am 26. Decbr. zurückgekehrt war. — Commodore Hamilton, dessen Nachfolger Sir Thomas Staines, an Bord der Fregatte Isis, hier angekommen ist, schickt sich an, den Archipelagus mit dem Cambrian zu verlassen. — Die Belagerung des Schlosses von Scio wird von den Griechen noch immer fortgesetzt; es scheint jedoch, daß die Belagerer keine bedeutenden Fortschritte machen, da seit geraumer Zeit nichts von ihren Operationen verlautet. Die Türken dagegen bringen von Zeit zu Zeit den Belagerten Sukkurs an Leuten und Lebensmitteln von der Asiatischen Küste, und drohen mit einer bedeutenderen Landung. Die Griechischen Fahrzeuge, welche die Blokade von Scio handhaben sollten, kreuzen mittlerweile in allen Richtungen auf Raub. Unlängst hatten sie die Keckheit, die Französische Kriegsbrigg Marsouin anzugreifen, und vor zwei Tagen plünderten sie ein Englisches Handelsschiff in den Gewässern von Ipsara. Das Nämliche ist der Fall mit den angeblich zur Blockade der Häfen der Insel Candia bestimmten Fahrzeugen der Griechischen Marine; ja, was noch mehr ist, der von der provisorischen Regierung zu Aegina unter dem Vorwande, die Griech. Piraten zu Paaren zu treiben, ausgeschickte Admiral Sachturi raubt und plündert selbst, anstatt den Räubern das Handwerk zu legen! — Auf Syra, einer der Hauptniederlagen der geraubten Schiffsgüter, werden diese von der Räuber-Compagnie um einen Spottpreis losgeschlagen, seit sich daselbst die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Grafen Capodistrias in Griechenland verbreitet hat, indem man befürchtet, daß nach seinem Eintreffen Sequester auf die geraubten Waaren gelegt werden dürfte. — Ibrahim Pascha scheint sich in der Morea nicht zu regen; dagegen trug Church den Aufruhr in das westliche Griechenland, wo sich mehrere Capitaine an ihn angeschlossen haben. In Candia sind die Bestrebungen der Insurgenten ohne Nachdruck und Zusammenhang. Gegen Negroponte ist noch nichts unternommen worden, und man steht noch immer an den Vorbereitungen; wohl aber sind einige Bezirke des östlichen Griechenlands, z. B. Talandi, neuerdings zum Aufstande verleitet worden. In Arcadien ist innerer Krieg zwischen Rumeliotischen und Moreotischen Haufen. — Am letzten Tage des verflossenen Jahres ist der Haupt-Redakteur des Spectateur Oriental, Hr. Blacque, ein allgemein geschätzter Kaufmann und zugleich erster Deputirter des Französischen Handelsstandes allhier, auf Befehl des Franz. Consulats-Verwesers, Hrn. Castaigne, von einem Offizier und vier Mann Französ. Marine-Soldaten plötzlich verhaftet, und an Bord der Franz. Korvette Pomone gebracht worden. Der zweite Redakteur jenes Blattes, Hr. Vigoreux, entging dem gleichen Schicksale nur durch schleunige Flucht. Er befindet sich dermalen an Bord der Engl. Fregatte Cambrian. Es wurde zugleich Beschlag auf die Druckerei gelegt. Der Spectateur Oriental, der bekanntlich schon einmal früher auf Befehl des Grafen Guilleminot einen Monat lang suspendirt worden war, hat demnach gänzlich aufgehört. Als Ursache dieser strengen Maaßregel, welche hier großes Aufsehen erregte, werden zwei Artikel aus Smyrna in den beiden letzten Nummern des Spectateur Oriental vom 22. und 29. Decbr. angeführt, in welchen mit vieler Freimüthigkeit über das Benehmen der drei verbündeten Mächte gegen die Pforte, und in letzterem namentlich über die Politik des Französischen Kabinets gesprochen wird."

*) Spätern Nachrichten zufolge soll er sich am 6. Januar zu Aegina befunden haben, und an diesem Tage von da abgesegelt seyn. Seitdem ist uns über seine weitere Fahrt keine Nachricht zugekommen.
[Anmerk. des Oestr. Beob.]

Vermischte Nachrichten.

Nach Christiania ist der K. Befehl zur Eröffnung des außerordentlichen Storthings am 16. April ergangen. Es wird unter andern die Königl. Proposition zum zweitenmale wiederholt werden, daß Norwegen zum Departement des Auswärtigen künftig 40,000 statt 25,000 Species und zum Convoi-Commissariat (zur Erhaltung des Friedens mit den Barbaresken) 33,666⅓ statt 25,000 Species beitragen solle.

Zur Unterstützung der unglücklichen Abgebrannten in Abo haben Se. Kaiserl. Hoh. der Thronfolger Großfürst Alexander Nikolajewitsch 10,000 Rubel B. Ass., Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch 5000 Rub. und II. KK. HH. die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra Nikolajewna, jede 5000 Rub. beizutragen ge-

ruhet. Diese Beisteuer, zusammen 30,000 Rub. B. Ass., ist am 21. Dezember v. J. (2. Jan. d. J.) dem Unterstützungs-Comité zugestellt worden.

Bekanntmachung.

Das sub Nro. 26. St. Roch befindliche alte Gebäude, wie solches steht, wird in termino den 25sten Februar k. J. Vormittags um 10 Uhr, auf dem Rathhause vor dem Sekretair Stern, zum Abbruche binnen zwei Monaten, vom 1sten April k. J. ab, ohne alle Garantie und Einwand, nachdem vorher das Kaufgeld eingezahlt und das Gebäude übergeben worden ist, unter Vorbehalt höherer Genehmigung und unter Gefahr abermaliger Licitation, auf Kosten dessen, der den Zuschlag erhalten, im Falle nicht geleisteter Zahlung, meistbietend verkauft werden. Kauflustige Interessenten werden hierdurch eingeladen, sich im bestimmten Termine einzufinden und ihre Gebote zu verlautbaren.

Posen den 25. December 1827.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Bekanntmachung.

Das sub Nro. 26. St. Roch belegene Grundstück wird in termino den 25sten Februar f. a. Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause vor dem Sekretair Stern, ohne Gebäude, ohne Leistung der darauf ruhenden Abgabe, vom 1sten April k. J. ab, auf 6 Jahre, ohne alle Garantie vor Schaden, Remissionen und dergleichen mehr, gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung der Pacht, unter Befugniß der Exmission und anderweiten Verpachtung auf Kosten des Pächters und unter Vorbehalt der binnen 14 Tagen zu gebenden Genehmigung, meistbietend zur Benutzung verpachtet werden.

Pachtlustige Bewerber werden daher eingeladen, in dem festgesetzten Termine auf dem Rathhause sich einzufinden und ihre Gebote zu verlautbaren.

Posen den 25. December 1827.

Das Stadt-Armen-Directorium.

Güter-Verpachtung.

Die Kämmerei-Vorwerke Naclaw, Czarkow und Sierakow bei Kosten, sollen auf sechs nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1sten Juni 1828 bis dahin 1834 im Wege einer öffentlichen Bietung einzeln verpachtet werden, und es sind zu dem Ende nachstehende Licitations-Termine, als auf den 22sten, 29sten Februar und 13ten März c., jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dem hiesigen Magistrats-Bureau anberaumt worden.

Alle Pachtlustige werden eingeladen, sich in den gedachten Terminen einzufinden.

Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit in dem vorgedachten Magistrats-Bureau eingesehen werden.

Kosten den 4. Februar 1828.

Der Polizei-Bürgermeister Robowski.

Commissions-Niederlage von Teppichen aus der Fabrik von

Geysmer & Velthusen in Warschau.

Die Teppiche von allen Größen, die diese sehr berühmte Fabrik liefert, sind so äußerst geschmackvoll in ihren Desseins, als ausgezeichnet billig in ihren feststehenden Preisen, so daß wir solche Einem hohen Adel und verehrten Publikum mit der Versicherung empfehlen dürfen, gewiß den vollen Beifall unserer geschätzten Käufer zu erlangen.

Zugleich empfehlen wir ergebenst unser jetzt besonders gut assortirtes Lager von Tuchen, aus den besten Niederländischen und inländischen Fabriken unter der Zusicherung einer eben so prompten als reellen Bedienung.

Posen den 15. Februar 1828.

C. Müller & Comp.,
Wasserstraße Nro. 163.

Tuchfärberei zu verkaufen.

Meines hohen Alters wegen sehe ich mich genöthigt, mein Gewerbe niederzulegen, und bin ich daher entschlossen, meine Färberei, Werder-Straße Nro. 32. hier, zu verkaufen. Bekanntlich hat dieselbe, wegen ihrer zweckmäßigen innern Einrichtung und vortheilhaften Lage am reinsten schnellfließenden Wasser, wenig ihres Gleichen. Auch bin ich im Besitz einer ausgebreiteten ansehnlichen Kundschaft, welche ich dem Käufer mit übertrage.

Die dazu gehörigen schönen Wohngebäude enthalten 27 Stuben, 7 Keller, Boden-Gelaß, Stal-

lung auf 12 Pferde, Wagen=Schuppen und Zubehör, auch eignet sich dieser Fundus, seiner vortheilhaften Lage am schiffbaren Flusse und des ansehnlichen Flächen=Inhalts wegen, zu vielen lucrativen Anlagen. Kauflustige werden gebeten, sich in portofreien Briefen, ohne Einmischung eines Dritten, an mich, den Eigenthümer, zu wenden.

Breslau, den 16. Februar 1828.

E. G. Förster.

In dem Kämmerei=Dorfe Jeżyce, dicht bei Posen, ist die Wasser=Mühle nebst dem dazu gehörigen Lande und Gärten aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige haben sich daher bei dem Eigenthümer zu verwenden.

Drei Thaler Belohnung

erhält derjenige, der eine, am 17. Februar d. J. in der Nähe des Güntherschen Treibhauses verloren gegangene zweigehäusige silberne Uhr, inwendig mit einer gelben Kapsel zum Abnehmen versehen, im Intelligenz=Comtoir abgiebt oder Nachricht davon ertheilen kann.

Freitag den 15. d. M. ist ein goldener Siegelring mit Krisopas verloren worden. Der ehrliche Finder beliebe ihn gegen angemessene Belohnung beim Goldarbeiter Herrn Rehfeldt am Markte wieder abzugeben.

Gesalzenen Hausen=Fisch oder die sogenannte Wyzina, sehr schön und frisch, gute Neunaugen, eingelegte Feigen, frische Sardellen und verschiedene Sorten feinen Thee, erhielt soeben Simon Sieffschin, in der Breslauer Straße.

Bei Ester Leibel Brock, früher unterm Rathhause im Keller Nro. 1., jetzt im Marcusschen Hause am Markte Nro. 95. sind:

Aecht holländische Heeringe,
Schottische Heeringe, tonnen=, schock= und stückweise,
Neunaugen und Sardellen,
auch ungarische Backpflaumen und
guter niederländischer Käse

zu billigen Preisen zu haben.

Glühwein das Glas 2 sgr., denselben kalt zum beliebigen Gebrauch das Quart 12 sgr., Bischof und Kardinal das Quart 15 sgr. verkauft in Posen

A. Freudenreich,
am Markt No. 42.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 15 Februar 1828.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Preuſsisch Cour. Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	89½	89¼
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6¾ Thlr.	5	102⅛	101¾
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6¾ Thlr.	5	101¼	100⅞
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	88⅜	88
Neumärk. Int. Scheine do.	4	88⅜	88
Berliner Stadt-Obligationen .	5	102⅞	—
Königsberger do. .	4	87⅝	87¼
Elbinger do. fr. aller Zins.. .	5	—	98⅛
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	30½	30⅛
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	94¼	93¾
dito dito B.	4	—	91½
Groſsh. Posens. Pfandbriefe .	4	97½	97
Ostpreussische dito . . .	4	94⅛	—
Pommersche dito . . .	4	102¾	102⅜
Chur- u. Neum. dito . . .	4	103⅞	103⅝
Schlesische dito . . .	4	104½	104⅛
Pommer. Domain. do. . . .	5	106	—
Märkische do. do. . . .	5	106	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	104¼	103¾
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	47¾	47
dito dito Neumark	—	47¾	47
Zins-Scheine der Kurmark .	—	48¾	48¼
do. do. Neumark .	—	48¾	48¼
Holl. vollw. Ducaten	—	—	19½
Friedrichsd'or.	—	14	13½
Posen den 19. Februar 1828.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	91	—

Getreide=Marktpreise von Berlin, den 14. Februar 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Preis Sgr.	Preis Pf.	auch Rtl.	auch Sgr.	auch Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	27	6	1	15	—
Roggen	1	16	3	1	12	3
große Gerste . . .	1	2	6	1	—	—
kleine	1	2	6	—	27	6
Hafer	—	26	3	—	21	3
Erbsen	1	15	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . .	1	27	6	1	17	6
Roggen	1	15	—	1	13	9
große Gerste . . .	1	3	9	1	2	6
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	26	3	—	—	—
Das Schock Stroh .	9	—	—	6	7	6
Heu, der Centner . .	1	5	—	—	22	6